

„What we can build together“, Theater Szenart

Männer am Gehen – sind sie unterwegs? Wohin? Sie gehen, während das Publikum hereinkommt, an ihnen vorbeigeht, während sie gehen. Da, ein kurzes Anhalten eines der Männer, ein Imitieren oder Parodieren einer Person, die an ihm vorbeigeht, ihn aber nicht sieht. Sind die gehenden Männer unsichtbar? Der Einstieg in die Tanztheateraufführung „What we can build together“ der freien aargauer Theatergruppe szenart ist verspielt, augenzwinkernd und eigentlich repräsentativ für das Stück. Vor dem Kontext des schwierigen Themas Flucht und der Auseinandersetzung damit, was Freiheit bedeutet, entsteht ein rund 45minütiges Stück, das immer seine Leichtigkeit behält. Aus Körpern entstehen eine Kathedrale, Hütten, Schafe und Blumen. Erzählungen vom schwierigen Weg nach Aarau verlieren ihre Härte durch die Abstraktion in einem anderen Körper.

Im Programmheft erfahre ich, dass der politische Kontext in Eritrea, der die Leben der Darsteller hier in der Schweiz weiterhin prägt, den Prozess der Produktion erschwerte. Vielleicht erscheint mir die Aufführung deshalb teilweise skizzenhaft, in seiner Form und Ausführung noch nicht ganz ausgereift und auch so fein, dass sie fast zerbrechlich wirkt. Deshalb wünsche ich diesem Theaterprojekt auch Aufführungsrahmen, in denen der Kontext des Projekts verstanden wird.

Umso mehr beeindruckt mich aber auch der Mut der fünf Darsteller, sich auf der Bühne zu zeigen – und das mit viel Spielfreude und einem sensiblen Zusammenspiel. Vielleicht sind sie alle wie das Schaf, dessen Geschichte wir im Stück hörten: Anstatt in der sicheren Schafherde zu bleiben und sich vor dem Hund zu fürchten, machen sie sich lieber auf, andere Tiere kennenzulernen und mit ihnen zu spielen – um eben, frei zu sein.

Alles in allem bleibt mir die Aufführung als eine der Blumen in Erinnerung, die Darsteller zum Ende aus ihren Körpern wachsen lassen.

Miriam Cohn, 15. März 2014